

BESPRECHUNGEN

Religion

KURT ERLEMANN, KARL-LEO NOETHLICH, KLAUS SCHERBERICH, JÜRGEN ZANGENBERG (Hrsgg.): *Neues Testament und Antike Kultur*. Bd. 1: Prolegomena – Quellen – Geschichte. Neukirchen-Vluyn (Neukirchener) 2004. VIII, 268 S. € 29,90.

Es handelt sich um ein „Studienbuch“. Das dreibändige Werk von J. Leiboldt/W. Grundmann, *Umwelt des Urchristentums*, Berlin 1965–1967 soll mit einer neuen Konzeption, und nun mit 4 Paperbackbänden, weitergeführt werden.

Neu gegenüber Leiboldt/Grundmann und anderen Einführungen in Umwelt, Literatur, Zeitgeschichte oder Archäologie ist die Reflexion des hermeneutischen Ansatzes. Neues Testament, Altertumswissenschaft, Rechtsgeschichte und Judaistik sollen von einem Team mit über 80 Mitgliedern mit sozialwissenschaftlichen und kultur-anthropologischen Methoden zusammengebracht werden. Für dieses Unternehmen gibt es einen nicht genannten Vorgänger: A. Grabner-Haider, *Die Bibel und unsere Sprache. Konkrete Hermeneutik*, Wien 1970. Eine Generation liegt zwischen diesen beiden Gemeinschaftsunternehmen. Die Hermeneutik ist noch konkreter geworden als bei Grabner-Haider. Es wird noch deutlicher, dass erst aus dem Zusammenspiel von Kultur, praktizierter Religion und Gesellschaft die Theologie Jesu von Nazareth und des Neuen Testaments entsteht.

„Intention und Methodik des Studienbuches“ stellen 6 Leitartikel zu „Teilaspekten antiker Kultur“ vor. Mit dem Ausgang von heutiger Begrifflichkeit wird die Eigenständigkeit der damaligen Kultur, des damaligen Religionsbegriffs, der damaligen Verschränkung von Politik mit Religion, der damaligen religiösen Dimensionen von Philosophie und Ethik, der damaligen religiösen Ritualisierung, des damaligen Verständnisses von Individuum, Familie und Gesellschaft erschlossen. Die Artikel sind kurz und prägnant gehalten. Überzeugend werden *religio* gegen *superstitio* (Aberglaube) und *eusebeia* gegen Atheismus als falsche Formen der Frömmigkeit gesetzt. Noch fehlt aber als eigentlicher gemeinsamer Gegner die *Asebeia* = Gottlosigkeit. Denn die Antike war eine „religiöse“ Kultur, die mit Verfolgung wohl den Atheismus duldete (Sokrates), aber nicht die totale Gottlosigkeit. Der Artikel „Asebeia“ im RAC würde hier weiterführen. Leider fehlt durchgängig die Bezugnahme auf das RAC.

Auch die Beschreibung des „Individuums“ ist in dieser Kürze problematisch. Die zutreffende Skizzierung von Familie und Gesellschaft hätte ausgereicht. Jedenfalls beschränkt sich das NT nicht auf die reine Übernahme von atl. nāfāsch = Leben. Die individuelle „psyche“ entwickelt auch eigenständig Gedanken, Gefühle und Verantwortlichkeiten (Lk 12, 19; Apg 14, 2 u. a.).

3 Hauptteile folgen: „1.3 Die Quellen und ihr Einfluss auf das NT; 1.4 Historische Kontexte; 1.5 Antikes Recht als Regulativ menschlichen Zusammenlebens“.

Unter 1.3 fallen literarische und nichtliterarische Quellen (Papyri, Ostraka, Inschriften/Epigraphik, Münzen, Materielle Kultur). Jeder Artikel ist so aufgebaut, dass zunächst der antike Befund dargestellt wird, dann schließt sich die Verwendung im NT an. 3 grundsätzliche Artikel leiten 1.3 ein: Intertextualität, Anonymität, Allegorese. Während die beiden letzteren Bekanntes nach dem neuesten Forschungsstand referieren, führt „Intertextualität“ einen neuen, hermeneutischen Literaturbegriff ein. Zu Recht wird zwischen produktionsorientierter und rezeptionsorientierter Perspektive unterschieden.

Erstere beschreibt die Veränderungen eines identifizierbaren Prätextes, z. B. der Septuaginta in einem Zitat oder in einer Motiyweiterführung. Die rezeptionsorientierte Perspektive spielt dagegen bei einem „eher unbegrenzten Intertextualitätskonzept... historisch mögliche Lektüren“ durch (63). Lässt sich das griechisch geschriebene NT mit Homer, Hesiod und der gesamten klassischen Literatur vergleichen? Deutliche Anspielungen in der Apg (17, 28; 26, 14), so lässt sich ergänzen, zeigen einerseits ein begrenztes Intertextualitätskonzept von zwei nachweisbaren Lektüren an (Aratos bzw. Euripides mit dem NT), verweisen andererseits durch die allgemeine Form des Zitierens auf eine unbegrenzte, mögliche Intertextualität. Das ganze Unternehmen dieses Studienbuches zielt ja daraufhin, den Konnotationsraum von Kultur und Religion des damaligen Lesers zu erhellen, also eine historisch plausibel begrenzbare Intertextualität nachzuweisen.

Die einzelnen Artikel zu den Unterpunkten „1.3.2 Genuin jüdische Literatur“ und „1.3.3 Nichtjüdische Literatur“ führen konzentriert in den gegenwärtigen Diskussionsstand ein. Die hellenistische, mimetische Geschichtsschreibung gestaltet die Apg, der Einfluss der biographischen Akzentuierung der Geschichtsschreibung bei Josephus (90–92) hätte mit aufgenommen werden können. Die Evangelien sind antiken Biographien vergleichbar. Griechische Rhetorik und Briefformular prägen die ntl. Briefe.

Die historischen Kontexte (1.4) geben einen eindrucksvollen Überblick über die wichtigsten politischen und religiösen Rahmenbedingungen des Imperiums und einzelner Landschaften. Nur mit der Erklärung der Präfektur/(ab Claudius) Prokuratur Judäa als Teilbereich der Provinz Syrien bin ich nicht einverstanden. Die ritterliche Präfektur Rätien spricht dagegen. Richtig ist, dass die *auctoritas* eines Legaten/Prokonsuls einer großen Provinz in Krisenfällen in einer kleinen Provinz sofort eingreifen kann. Doch es fehlt eine schriftliche Verfassung der Provinzverwaltung und damit eine geregelte Abhängigkeit. Der Kaiser hat alles in der Hand.

Problematisch ist der Schlussteil 1.5 zum antiken Recht. Die Kürze reicht für einen Überblick über die unterschiedlichen Rechtssysteme. Doch bei der Anwendung auf das NT kommen die lokalen Gesichtspunkte viel zu kurz. Sowohl zur „Verlobung“, die nach jüd. Recht ggn. röm. Recht bereits eine Ehe ist, als auch zum Prozess Jesu muss entweder mehr gesagt oder offener formuliert werden. So ergibt sich ein widersprüchliches Bild zum Rechtsverständnis im NT.

Insgesamt liegt eine ausgezeichnete Einführung in die antike Kultur und ihre Verbindung zum Neuen Testament vor. Dieses Buch ist als Einführung und Nachschlagewerk jedem kritischen Leser des NT empfohlen.

Dormund

Detlev Dormeyer

Sprachwissenschaft

JAMES N. ADAMS: *Bilingualism and the Latin Language*. Cambridge (Univ. Press) 2003. XXVIII, 836 S. £ 100, € 155,79.

Zwei- und Mehrsprachigkeit ist in der Mehrzahl aller Sprachgemeinschaften ein verbreitetes Phänomen, und zwar auch in denjenigen Ländern und Regionen, in denen bei flüchtiger Betrachtung eine ausgeprägte Tendenz zu Monolingualismus zu herrschen scheint. Für die antike römische Welt lässt sich feststellen, daß neben dem Lateinischen und dem Griechischen zahlreiche weitere Sprachen bezeugt sind, so z. B. Keltisch (Gallisch), Formen des Hispanischen (Iberisch, Keltiberisch und Lusitanisch), Oskisch, Umbrisch, Venetisch, Messapisch, Etruskisch, Hebräisch, Aramäisch, Demotisch, Koptisch, Punisch, Libysch, Thrakisch sowie Formen des Germanischen. Allein die Größe

Sonderdruck aus

Gymnasium

Zeitschrift
für Kultur der Antike
und Humanistische
Bildung

Band 113 · Heft 4 · Juli 2006

Herausgegeben von
RICHARD KLEIN
ULRICH SCHMITZER



Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg
2006

Inhalt

BEITRÄGE

- 329 A. Wirsching (Hamburg): Wie die Obelisken um die Zeitenwende und im 4. Jahrhundert aufgerichtet wurden

BERICHTE UND DISKUSSIONEN

- 359 Joachim Gruber (Erlangen): 16 Jahre Ausonius-Forschung 1989–2004 – ein Überblick

BESPRECHUNGEN

- | | | |
|--------------------|---|--|
| RELIGION | 383 | K. Erlemann, K.-L. Noethlich, K. Scherberich, J. Zangenberg (Hrsgg.): Neues Testament und antike Kultur. Bd. 1 (D. Dormeyer) |
| SPRACHWISSENSCHAFT | 384 | J.N. Adams: Bilingualism and the Latin Language (Th. Fögen) |
| GESCHICHTE | 387 | R. Seaford: Money and the Early Greek Mind (Th. Reichardt) |
| | 389 | D. Ogden: Aristoxenos of Messene. Legends of Sparta's Nemesis (K.-W. Welwei) |
| | 390 | W. Schmitz: Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft im archaischen und klassischen Griechenland (K.-W. Welwei) |
| | 392 | St. Colvin (ed.): The Greco-Roman East. Politics, Culture, Society (O. Stoll) |
| | 394 | R. Rees: Diocletian and the Tetrarchy (M. Hesse) |
| ARCHÄOLOGIE | 395 | K. R. Krierer: Antike Germanenbilder (M. Hesse) |
| | 396 | Chr. Michels: Der Pergamonaltar als ‚Staatsmonument‘ der Attaliden (H. Schwarzer) |
| | 398 | A. Hoffmann, U. Wulf (Hrsgg.): Die Kaiserpaläste auf dem Palatin in Rom (M. Hesse) |
| | 399 | A.-K. Rieger: Heiligtümer in Ostia (M. Hesse) |
| | 400 | P. Zanker, B. Chr. Ewald: Mit Mythen leben. Die Bilderwelt der römischen Sarkophage (M. Lobe) |
| | 402 | E. Mayer: Rom ist dort, wo der Kaiser ist (W. Kuhoff) |
| | 405 | H.-G. Buchholz: Der Werkstoff Holz und seine Nutzung im ostmediterranen Altertum (K. Walcher) |
| 407 | H. Brandenburg: Die frühchristlichen Kirchen Roms vom 4. bis zum 7. Jh. (R. Klein) | |
| 409 | M. Flashar (Hrsg.): Adolf Furtwängler, der Archäologe. Kataloghandbuch zur gleichnamigen Ausstellung (H.-U. Berner) | |

- 410 L. Bosco: „Das furchtbar – schöne Gorgonenhaupt des Klassischen“. Deutsche Antikenbilder (1755 – 1875) (T. Günther)
- 411 H. R. Goette, J. Hammerstaedt: Das antike Athen. Ein literarischer Stadtführer (K. Mühl)
- VARIA 413 B. Campbell: Greek and Roman Military Writers. Selected Readings (O. Stoll)
- 415 J. Bierweiler, M. Scholz: Altertumswissenschaftliche MultiMedia-Produktion mit den Autorensystemen Authorware und Director von Macromedia (H. Frings)
- UNTERRICHT 416 C. Meissner, Chr. Meckelnborg: Lateinische Phraseologie (M. Schauer)

ANGEZEIGTE LITERATUR

418 Angezeigte Literatur